

Schwab, Gustav: Die Gräfin zu Wertheim (1821)

- 1 Empor vom goldnen Strome,
- 2 Vorbei am schlanken Dome,
- 3 Hinauf in's Himmelblau!
- 4 Mir winkt aus dichter Stämme Nacht,
- 5 In herrlicher Verwüstungspracht,
- 6 Zerrissner Fürstenbau.

- 7 Fort, zwischen Mauerzacken,
- 8 Durch, mit gebeugtem Nacken,
- 9 Durch's steinverhängte Thor!
- 10 Hinan, wo Thurm auf Thurm sich stellt,
- 11 Wo kühn wie in der Alpenwelt
- 12 Ein Gipfel ragt hervor!

- 13 Jetzt klettern und jetzt springen,
- 14 Leicht über Kluft sich schwingen,
- 15 Tief unten Thal und Fluß:
- 16 Ich weiß nicht, ist es Menschengspur,
- 17 Ist's ew'ger Fußtritt der Natur,
- 18 Worüber wallt mein Fuß.

- 19 Sind Wände diese Rippen?
- 20 Sind Säulen diese Klippen?
- 21 Ist dieses Holz nicht Stein?
- 22 Ist all der Bau kein Felsenspiel?
- 23 O Kastellan, so sag' mir viel,
- 24 Recht viel aus jener Zeit!

- 25 Nenn' alle die Geschlechter,
- 26 Nenn' Fehden mir und Fechter
- 27 Um Brücke, Thor und Haus!
- 28 Von Freud' und Frieden melde mir!
- 29 Sprich, welche Säng' gingen hier

30 Mit Harfen ein und aus?

31 Und sag' auch welche Frauen?
32 O könnt' ich eine schauen
33 In Fülle, stolz und mild!
34 Dann wölbte sich mir farbenhell
35 Das erkervolle Saalgestell
36 Ringsum als Wunderbild.

37 Du lächelst seltsam, Führer,
38 Bist du ein Geisterspürer
39 Und lebst in toter Zeit?
40 Dein hohles Auge sah wohl gnug,
41 Doch um den Mund ein schlauer Zug
42 Führt mich jahrhundertweit.

43 Und nieder gehn wir, nieder,
44 Im Städtchen sind wir wieder,
45 Der Dom, er schließt sich auf.
46 Getaucht in Licht und Lebensluft,
47 Muß ich hinab in Modergruft,
48 Und Särge stehn zuhauf!

49 Und Ein Sarg ist noch offen;
50 Vom Tagesschein getroffen
51 Spielt bleicher Sammt in's Rot;
52 Und schaurig ruht das Himmelslicht
53 Auf einem welken Angesicht
54 Voll unverwestem Tod.

55 Aus Purpursammt und Seide,
56 Aus funkelndem Geschmeide
57 Dieß Antlitz blühend sproß,
58 Und schritt die Jungfrau durch den Saal,
59 So war's, als wenn ein Sonnenstral

60 Durch's Bogenfenster floß.

61 Wie viele Leiern klangen,
62 Wie viele Klingen sprangen
63 In Liebesstreit um sie
64 Sie selbst in frischer Jugend Glanz,
65 Sie fühlte sich so Leben ganz,
66 Dacht' an den Tod wohl nie!

67 Erhalten auf der Bahre
68 Liegt sie dreihundert Jahre –
69 O schweige, Kastellan!
70 Ich weiß, was du mir sagen willst,
71 Vor diesem starren Totenbild
72 Weicht aller Erdenwahn!

73 Geborstne Schlösser dauern
74 Im Trotz zerspaltner Mauern
75 Noch glänzend spätem Blick.
76 Das Menschenkind hat keine Frist,
77 Es endet, wenn's von hinnen ist,
78 Sein zeitliches Geschick.

79 Bei dieser grausen Miene
80 Der menschlichen Ruine
81 Erschauert meine Haut.
82 Wenn
83 Steig' er verwandelt auf zur Luft
84 Als Gras und farbig Kraut!

85 Und jetzt zum Sonnenscheine,
86 Jetzt zu dem Schloßgesteine
87 Der alten Welt empor.
88 Doch will ich rückwärts nicht zur Zeit,
89 Will vorwärts schau'n zur Ewigkeit

(Textopus: Die Gräfin zu Wertheim. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39896>)